

# Problemorientierter/konstruktivistischer Unterricht

Beitrag von „CDL“ vom 2. August 2022 12:43

Problemorientierung erfordert zunächst ja einen kognitiven Konflikt, den ein Thema hervorruft. Dieser kognitive Konflikt kann in verschiedener Weise aufgeworfen werden, das wäre also die erste Stellschraube, über die die du Variation in deine Planung bringen kannst. Eine weitere Variation kann sich dadurch ergeben, dass du Fragen, die ihr zu Beginn einer Einheit gemeinsam gefunden und festgelegt habt (plus weitere, die du ergänzend für sinnvoll erachtet und einbringst) dann in den Folgestunden als Leitfragen der jeweiligen Stunden heranzieht. Die Bearbeitung dieser Leitfragen kann dann in verschiedener Weise erfolgen (eher lehrer- oder eher schülerzentriert, klassisch problemorientiert oder vielleicht auch eine andere Orientierung, um auch weitere Methodenvarianz zu ermöglichen,...).

Gagel schlägt ganz grundlegend einen 5-Schritt vor in der Problemorientierung:

1. Worin besteht das Problem?
2. Wie ist das Problem entstanden?
3. Wessen Interessen werden durch das Problem berührt?
4. Welche Lösungen des Problems sind denkbar/möglich?
5. Welche Bedeutung haben die Lösungen für...?

Sibylle Reinhard schlägt allerdings einen ergänzenden 6.Schritt vor, um eigene Zugänge der Lerner zum Problem und deren Stellungnahmen mit zu berücksichtigen. Für den Schritt der Problemdefinition schlägt sie deshalb die Arbeit in Kleingruppen vor. Die sechste Phase ist dann die eigene Stellungnahme der Lerner zum Thema. Auch das wäre eine Möglichkeit, deinen bisherigen Einstieg zu variieren.

Nimm dir etwas Zeit, dich in die Fachdidaktik einzulesen. Problemorientierung ist wichtig, aber nicht die einzige didaktische Perspektive die dein Unterricht umfassen darf/sollte. Falls du Literaturhinweise zur Politikdidaktik benötigst melde dich gerne, dann nenne ich dir ein paar hilfreiche Titel aus meinem Bücherschrank.